

14./X. 1915

Herbstspruch eines jungen Soldaten.

Jetzt wieder Herbst...

Biel heiß Geliebtes deckt die Erde.

So schmerzvoll war noch nie das Blätterfallen...

Ein hanges Ahnen reißt ganz tief aus allem,
wie eine Furcht, daß niemals wieder Frühling werde,Auch eine Sehnsucht, ohne Zaubern zu genießen,
was jede Stunde uns noch bieten kann —
nichts zu versäumen (ohne Sättigung) und dann
hinab ins dunkle Sterben und ins Frieren fliehen.Und die Geliebte, jung wie ich,
sie träumt im nächsten Blütentreiben
(das sicher wiederkommt) mit schwerem leisen
Weinen mir nach und rufet mich...Ich aber liege irgendwo,
und aus mir blüht ein neuer Mai.
Doch ich und sie sind nicht dabei,
denn ich bin tot und sie wird nie mehr froh...Daß sich die Menschen so zerstören,
Das tut nicht Gott, das tun nur wir!
Ich weiß mein Lebenangehören
und weiß auch doch den Tod in mir:Zerbrochen, irgendwie zernichtet...
Ein reiches Vollen ist nicht mehr...
Ein wenig Erde aufgeschichtet,
und drunter ruht der Jrgendwer...Und die mich lieben, fühlen sich gerichtet
und tragen meinen Tod wie Gottes Strafe schwer...

Alfred Sp.